



"50+ im Fokus – Langzeiterwerbslose fotografieren Alltagsbilder"; wiederkehrender Kredit; Beschluss

Anträge:

1. Die Synode bewilligt für die Finanzierung des dreijährigen Projekts *50+ im Fokus* einen wiederkehrenden Kredit für die Jahre 2012 - 2014 in der folgenden Höhe:
2012: CHF 32'000
2013: CHF 24'000
2014: CHF 24'000
Die Kosten werden dem neuen Konto *200.317.03 Erwerbslosenprojekt Fokus 50plus* belastet.
2. Der Synode wird an der Wintersynode 2014 ein Projektbericht vorgelegt.

Begründung

50+ im Fokus – ein wegleitendes Projekt zur sozialen Integration Langzeiterwerbsloser ausserhalb des Arbeitsmarkts

Mit diesem Projekt wird der Zielgruppe ‚ausgesteuerte Langzeiterwerbslose ab 50 Jahren‘ über ein Gruppenangebot in der Kirchgemeinde oder im Bezirk Gelegenheit zur Selbstwerterfahrung und Verhinderung der Isolation geboten. Für einmal stehen nicht sie selbst und das Ausgesteuertsein im Zentrum, sondern ein gemeinsames Thema und kreatives Schaffen.

Die aktive Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie eröffnet den Projektteilnehmenden einen neuen Blick auf ihren Alltag. Dabei ist die Fotokamera das Transportmittel. Mit der Kamera werden die sonst oft auf ihre Passivität reduzierten Personen zu kreativen Akteurinnen und Akteuren. Anleitung und Begleitung durch die Kursleiterin sichern den Erfolg der Fotografierenden. In der Begegnung und im Austausch mit den anderen Kursteilnehmenden und deren Sujets öffnet sich der Blickwinkel. Ausserdem kann die Betätigung innerhalb der Kirchgemeinde zu einer guten und nachhaltigen Erfahrung werden. Bei Bedarf können sich die Teilnehmenden durch kirchliche Mitarbeitende seelsorgerlich begleiten und/oder beraten lassen.

In einer Ausstellung machen die Teilnehmenden ihre Bilder anderen zugänglich. Diese Ausstellung zielt auf Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Teilnehmenden und bringt die Thematik auf kultureller Ebene in die Öffentlichkeit. Damit zeigt die Kirche die gesellschaftliche Solidarität mit langzeiterwerbslosen Menschen und weckt das Bewusst-

sein für die Notwendigkeit von Projekten, die eine soziale Integration ausserhalb der Erwerbsarbeit anstreben.

Projektphasen

2011: Projektinitiierung

2012: Pilotprojekt

2013/14: Projektumsetzung und –auswertung

2012 soll an zwei unterschiedlichen Orten (Kirchgemeinden, Bezirke) ein Kurs mit je 10 Teilnehmenden durchgeführt werden. Für 2013 und 2014 sind drei Kurse mit je 10 Personen geplant. In der Pilotphase wird zudem eine Dokumentation erstellt und eine Wanderausstellung als begleitender Impuls organisiert.

In einem Bericht an die Synode wird das weitere Vorgehen festgehalten. Bewährt sich dieses Projekt, ist eine Institutionalisierung denkbar, und es wird zu prüfen sein, ob die Projektidee selbsttragend realisiert werden kann. Wenn ja, müsste ab 2015 eine Organisationsstruktur bestehen, welche *50+ im Fokus* mit einer eigenen Trägerschaft weiterführt, die sich über Beiträge, Spenden, Freiwilligenarbeit etc. finanziert.

Personelle Projektressourcen

Das Projekt (Pilot- und Umsetzungsphase) besteht im Wesentlichen aus den drei Elementen Foto'kurs', Ausstellung und Dokumentation (einmalig). Der Projekterfolg hängt eng mit der professionellen Ausführung und Zusammenführung dieser drei Elemente ab. Sie sind ein und derselben Fachperson zu übertragen. Diese stellt bei Bedarf die Verbindung zwischen Kursteilnehmenden und kirchlichen Mitarbeitenden sicher. Am Bereich Sozial-Diakonie ist es, das Projekt in den Kirchgemeinden und kirchlichen Bezirken bekanntzumachen, sie als Durchführungsort zu gewinnen und sie bei der Suche potentieller Kursteilnehmender zu unterstützen.

Budget

Im Aufbaujahr 2012 werden höhere Kosten anfallen als in den Folgejahren, da es in diesem Jahr zusätzlich um die Auswertung des Pilotprojekts sowie um die Schaffung einer Dokumentation gehen wird. Das Projekt wird zwar ebenfalls Erträge generieren. Es wird aber nicht selbsttragend sein können. Der Synode wird deshalb die Finanzierung für den Hauptteil des Aufwands beantragt:

	2012	2013	2014
Sachaufwand (Werbung, Raummiete, Kameras etc.)	23'600	20'900	19'900
Mandatskosten (Kursleitung, Ausstellung, Dokumentation etc.)	16'500	14'500	14'500
Gesamtaufwand	40'100	35'400	34'400
Erträge (Verkauf der Dokumentation, Eigenleistungen der KG/Bezirke)	8'100	11'400	10'400
Aufwandüberschuss bzw. Projektkredit Synodalverband	32'000	24'000	24'000

Die Rolle der Kirche

Die Kirche ist berufen, sozial ausgegrenzten Menschen beizustehen und sie in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken. Sie kann sich dabei auf ihre grosse Erfahrung mit ihren gemeinschaftsstiftenden Angeboten wie das Frauenzmqorge, den Männertreff, Mittagstische, Kirchenkaffees etc. abstützen, weiss aber auch, dass sie damit sozial ausgegrenzte Men-

schen nur schwer zu erreichen vermag. Diese gilt es gezielt anzusprechen. *50+ im Fokus* spricht die betroffenen Menschen über die Kirchgemeinden direkt dort an, wo sie ausgesteuert (RAV) oder finanziell abgesichert (Sozialdienste) werden. Ihnen wird ein spannendes, ressourcen- und nicht defizitorientiertes Angebot unterbreitet.

Der Hintergrund: Ausgesteuert – und fallen gelassen

Als langzeiterwerbslos gilt, wer länger als zwölf Monate als erwerbslos gemeldet ist. Ende September 2010 waren von insgesamt 140'000 Erwerbslosen gut 33'500 langzeiterwerbslos, somit fast jede vierte Person.

Die Hälfte der Betroffenen findet wieder eine Anstellung. Wem dies nicht gelingt, der wird ausgesteuert. Die Ausgesteuerten unter den Langzeiterwerbslosen tragen ein besonderes Armutsrisiko. Zudem drohen ihnen der soziale Abstieg und damit verbunden die gesellschaftliche Isolation. 2009 wurden jeden Monat durchschnittlich 1'780 Personen ausgesteuert. 2011 werden es noch mehr sein. Ab 1. April 2011 werden die Erwerbslosen weniger Taggelder beziehen können und deshalb früher ausgesteuert. Im Kanton Bern wird dies 2'000 Ausgesteuerte mehr zur Folge haben.

Besondere Betroffenheit älterer Menschen

Faktoren wie (fehlende) Bildung, (zu hohes) Alter, Herkunft und Geschlecht erhöhen das Risiko, auf lange Dauer bzw. bis zur Pensionierung ohne Stelle zu bleiben. 38 Prozent aller Langzeiterwerbslosen gehören zur Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen. Angesichts der Anforderungskriterien des Arbeitsmarktes haben diese Frauen und Männer praktisch keine Chance, je wieder eine Stelle zu finden. Sie gehören einer Generation an, die sich stark über die Erwerbsarbeit definiert, und sie verlieren deshalb nicht ‚nur‘ den Arbeitsplatz, sondern oftmals auch die wichtigste Quelle ihres Selbstwertgefühls. Das gilt ganz besonders für die erwerbslosen Männer. Umso wichtiger wäre es, sie bekämen entsprechende gesellschaftliche stärkende Signale. Doch das Gegenteil ist der Fall: Nicht nur der Arbeitsmarkt signalisiert ihnen "Du bist nicht mehr gefragt". Fortan ist nicht mehr ein regionales Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) für sie zuständig, sondern die Sozialhilfe. Gefühle der Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit, Einsamkeit, Scham und der Nichtsnutzigkeit sind im Alltag dieser Menschen mit den entsprechenden Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit präsent. Das prägt ganz besonders auch das Zusammenleben mit ihren Angehörigen.

Hilfestellungen, wenn die staatlichen Massnahmen nicht mehr greifen

In Bezug auf die Erwerbs- und die Langzeiterwerbslosigkeit zielen staatliche Massnahmen primär auf die dauerhafte Reintegration der Betroffenen in den ersten oder auf die vorübergehende Reintegration in den zweiten, staatlich finanzierten Arbeitsmarkt ab. Ist beides nicht (mehr) möglich, so reduziert sich der Beitrag der Sozialhilfe, bis die AHV greift, auf die reine Überlebenssicherung der Ausgesteuerten. Die Kirche hingegen kann neue Gedankenmodelle zur sozialen Integration der Betroffenen und deren Stärkung ausserhalb des Arbeitsmarktes entwerfen. Sie kann alternative Handlungsfelder erschliessen und so über Vorbildprojekte auf das Entstehen eines gesellschaftlichen Bewusstseins hinwirken, das dem Menschen um seines Menschseinwillens unabhängig von seinem Erwerbsstatus Wert beimisst.

Der Synodalrat